

Institut für Sprache und Kommunikation unter erschwerten Bedingungen

Auszug aus der Bachelorthese von Caroline Remensberger und Ivana Svaco
Wissenschaftliche Begleitung: Wolfgang G. Braun, Prof., HfH

24. Oktober 2018

Interferenzen

(Auszug aus der Bachelorthese «Interferenzen - Eine Website mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen dem Hochdeutschen und den meist gesprochenen Sprachen in der Schweiz, Deutschland und Österreich» von Remensberger / Svaco 2018, HfH Zürich)

Die Website hat unter anderem zum Ziel Fachpersonen bei der Beurteilung zu unterstützen, ob Strukturen der L1 ins Deutsche übernommen wurden. Deshalb wird folgend genauer auf die Transfers und deren Produkt, Interferenzen, eingegangen.

Transfers wurden bislang viel weniger erforscht als zum Beispiel das Code-Switching (vgl. Muysken, 2004, S. 149). Der Linguist Muysken sieht den Grund darin, dass Transfers im Vergleich mit dem Code-Switching viel weniger augenscheinlich sind (ebd.).

Bei einem Transfer handelt es sich, wie bereits erwähnt, um eine Übertragung einer Struktur der einen Sprache auf die andere (vgl. Schmidt, 2014, S. 20). Dabei wird zwischen Interferenzen und positiven Transfers differenziert (vgl. Motsch, 2013, S. 262). Interferenzen sind grammatische «Fehler», die sich bei der Übertragung einer Struktur ergeben, wenn sich die L1 und L2 sprachstrukturell unterscheiden (ebd.). Positive Transfers hingegen sind korrekte Realisierungen sprachlicher Regeln in der L2 aufgrund der sprachstrukturellen Ähnlichkeit der L1 und L2. Die Interferenzen fallen im Vergleich zu positiven Transfers viel mehr auf, weshalb sie lange negativ bewertet wurden (vgl. Paradis, 2011, S. 117).

Aufgrund der daraus resultierenden abweichenden Strukturen wurden sie als ein Hindernis im Erwerb der Zweitsprache und als Zeichen der Überforderung betrachtet (vgl. Kracht & Rothweiler, 2003, S. 192). Mittlerweile werden sie jedoch als positiv beurteilt (ebd.). Das Wissen über die Erstsprache dient als Ressource im Erwerb der Zweitsprache (vgl. Paradis, 2011, S. 117). Vor allem zu Beginn des Erwerbs wird auf das Wissen zurückgegriffen (ebd.).

Dokumentiert wurden die Interferenzen insbesondere im phonologischen und morphosyntaktischen System (vgl. Paradis, 2011, S. 117-118). Phonologische Interferenzen wurden sogar schon bei sehr jungen Kindern beobachtet (ebd.).

Sprachstrukturelle «Fehler» dürfen aber nicht immer sofort als Interferenzen interpretiert werden (vgl. Chilla, 2010, S. 33). So wurde erforscht, dass sowohl Türkisch sprechende als auch Spanisch sprechende Leute, die das Deutsche erwarben, Artikel ausliessen. Spanisch besitzt aber, im Gegensatz zum Türkischen, wie das Deutsche bestimmte und unbestimmte Artikel (ebd.). Deshalb müssen vermeintliche Transferphänomene, vor allem wenn ein Sprachvergleich eine Übertragung nahelegt, mit Vorsicht interpretiert werden (ebd.). Die «Fehler» können unter anderem auch auf eine entwicklungsbedingte Phase im Zweitspracherwerb hindeuten (ebd.).

Nachgewiesen wurde, dass die sprachstrukturelle Nähe der Erstsprache zur Zweitsprache einen Einfluss auf die Erwerbsgeschwindigkeit einer bestimmten Struktur haben kann (vgl. Paradis, 2011, S. 130). Zum Beispiel wurde in einer Studie zum Erwerb der Interrogativstruktur im Englischen herausgefunden, dass

der Interrogativsatz im Englischen schneller korrekt von Kindern erlernt wurde, die aus ihrer Erstsprache die Inversion von Subjekt und Verb im Fragesatz kannten, als von Kindern mit einer Erstsprache, in der die Inversion von Subjekt und Verb im Fragesatz nicht bekannt ist (ebd., S. 118).

Einen ähnlichen Effekt konnte in einer weiteren Studie gezeigt werden. Darin wurde dokumentiert, dass Kinder mit Chinesisch als L1 mehr Zeit benötigten, den richtigen Gebrauch der Artikel zu erlernen, im Vergleich mit Kindern mit Spanisch als L1 (ebd.: S. 131). Das Chinesische kennt keine Artikel, während im Spanischen Artikel vorhanden sind. Somit war das Erlernen der Artikel für die Spanisch sprechenden Kindern erleichtert, da sie diesbezüglich ähnliche Sprachstrukturen in ihrer Erstsprache kennen (ebd.).

Interferenzen sind zusammengefasst das Produkt von Transfers. Transfers sind Sprachmischungen, wobei Strukturen der einen Sprache auf die andere übertragen werden. Die Übertragungen der Strukturen werden heute als natürliches Phänomen des Zweitspracherwerbs betrachtet. Die sprachstrukturellen Strukturen der L1 haben dabei einen Einfluss darauf, wie schnell das Kind gewisse sprachstrukturelle Aspekte in der L2 erlernen.

- Chilla, S., Rothweiler, M & Babur, E. (2010). Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen - Störungen - Diagnostik. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Kracht, A. & Rothweiler, M. (2003). Diagnostische Fragen zur kindlichen Grammatikentwicklung im Kontext von Mehrsprachigkeit. In B. Warzecha (Hrsg.), *Heterogenität macht Schule. Beiträge aus sonderpädagogischer und interkultureller Perspektive* (S. 189 - 204). Münster:
- Waxmann.Motsch, H.-J. (2013). Diagnostik und Therapie mehrsprachiger Kinder mit Spezifischer Sprachentwicklungsstörung. *Logos*, 21 (4), 255-263.
- Muysken, P. (2008). Two Linguistic Systems in Contact: Grammar, Phonology and Lexicon. In T. K. Bhatia & W. C. Ritchie (Hrsg.), *The Handbook of Bilingualism* (S. 147 - 168). Malden: Blackwell.
- Paradis, J., Genesee, F. & Crago, M. B. (2011). *Dual Language Development and Disorders. A Handbook on Bilingualism and Second Language Learning* (2. Aufl.). Baltimore, Md.: Paul H. Brookes.

Die Bachelorthese «Interferenzen - Eine Website mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen dem Hochdeutschen und den meist gesprochenen Sprachen in der Schweiz, Deutschland und Österreich» von Remensberger / Svaco 2018, HfH Zürich, ist auf folgender Seite abrufbar:

[Expertenwissen online > Mehrsprachigkeit > Bachelorarbeit](#)